

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Arbeitszeit: Die Resultate

Ein Jahr lang gaben Tausende von LCH-Mitgliedern während je einer Woche zu Protokoll, wieviele Stunden sie arbeiten und wofür sie ihre Arbeitszeit einsetzen. Im vergangenen Oktober endete die Erfassungsphase der zweiten LCH-Arbeitsstudie; Anfang Dezember werden die Resultate präsentiert. BILDUNG SCHWEIZ berichtet ausführlich.

Die Praxis von PISA

Finnland immer noch an der Spitze? Lesen Schweizer 15-Jährige nun besser? – Bis die Ergebnisse des internationalen Bildungstests PISA 2009 vorliegen, dauert es noch ein Jahr. Doch schon jetzt konnte BILDUNG SCHWEIZ einen Blick hinter die Kulissen der aufwändigen PISA-Organisation werfen.

Kinder brauchen Verlässlichkeit

Kinder brauchen «Care», also Betreuung mit Verlässlichkeit und Verfügbarkeit. Dafür zuständig sind in erster Linie die Eltern. Zusätzlich jedoch brauchen sie andere Kinder und Erwachsene, um die Verbindung zwischen Familie und Gesellschaft herzustellen. Den Stellenwert solcher Beziehungen zeigte, unter anderem, eine Tagung der Schweizerischen Charta für Psychotherapie in Olten.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 8. Dezember.

Als Angela verschwand

Ute Ruf

Die Primarschule an meinem Wohnort veranstaltete eine Erzählnacht und ich ging hin, um eine Reportage für die Dorfzeitung darüber zu machen.

Bibliothek und Schulhalle waren zu einem Literaturcafé umgestaltet worden. An zehn Tischen sassen die Eltern von Kindern, die einen Text verfasst hatten. Auf jedem Tisch lag eine «Speisekarte» mit Menü-Vorschlägen z.B. «Rattenfest» und «Orangenflug». Nun konnte man etwas davon bestellen, bekam aber weder Rattenbraten noch Orangensalat serviert, sondern einen Genuss literarischer Art: Man bekam eine Geschichte zu hören, eine Ratten- oder Orangengeschichte.

Bibliothekarinnen nahmen die Bestellungen auf und holten den Autor / die Autorin aus einem der Klassenzimmer an den Tisch.

Da wurde von Witzolympiaden und Wichtelträumen erzählt, oder man erinnerte sich an den eigenen zweiten Geburtstag. Nett. Aber viele Geschichten waren zu lang. Manche erstreckten sich über mehrere A4-Seiten!

Schliesslich betrat ich ein Klassenzimmer, in dem die Kinder auf ihren Auftritt warteten. Ich setzte mich auf ein Bänkli und fragte: «Wer hat mir einen guten Satz?»

Etliche präsentierten mir ihren Schlusssatz: «Das war ein schönes Fest.»

«Uaah», gähnte ich, «wisst Ihr was, ich such mir selber Sätze aus.»

Und so kam es, dass ich viele Geschichten las.

In meinem Bericht brachte ich dann fünfzehn dieser speziellen Sätze unter. Zum Beispiel:

«... bis einem Zwerg das Glas Glühwürmchen aus der Hand rutschte.»

«Das Bett war leer. Keine Spur von Angela. Seit dieser Nacht war Angela für immer verschwunden.»

«Eines Tages durchbrach ein kleines, eckiges Ding ihren Alltag und veränderte alles. Es war ein Brief.»

«Es entstand ein Sandsturm, der dreissig Tage um die Erde fegte.»

In meiner Reportage bedankte ich mich dann bei den Kindern für die tollen Sätze. Sie erschien in unserer Dorfzeitung. Ob diese Kinder die Reportage überhaupt gesehen hatten, fragte ich mich eines Morgens, und da ich erst später Unterricht hatte, spazierte ich spontan mit ein paar Zeitungen unterm Arm ins Schulhaus.

Huch, 8.20, die Stunde hatte bereits begonnen. Ich klopfte bei den Sechstklässlern. Die Lehrerin öffnete die Tür. Aber nur einen Spalt. Sie habe keine Zeit und kaufe sowieso nichts. Recht hatte sie. Doch ich hinderte sie am Türe-Schliessen und sagte schnell: «Eine Minute. Muss nur die Dorfzeitung an ein paar Kinder verteilen.»

Seltsamerweise hatte die Lehrerin dieselbe Zeitung in der Hand und fragte mich:

«Sind Sie ...?» und deutete auf meine Reportage.

«Ja, die bin ich.»

«So ein Zufall! Sehen Sie: Gerade besprechen wir Ihren Text. Dass Sie geschrieben haben, die Geschichten seien zu lang. Das hatte auch ich bemängelt. Doch meine Schülerinnen und Schüler wollten partout nicht kürzen. Jetzt könnten Sie ihnen selber sagen, dass kurze Geschichten zum Vorlesen geeigneter sind.»

Dadurch kam ich natürlich etwas zu spät in meinen Unterricht. Aber ich hatte eine super Begründung.